

Ausgabe 49 Dezember 2020 - Februar 2021

hifi-stars.de

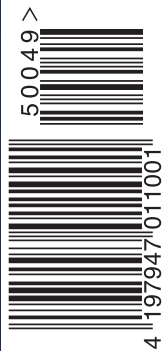
Technik Musik Lebensart HIFI-STARS

ISSN 1867-5166

Ausgabe 49
Dezember 2020 -
Februar 2021

Technik - Musik - Lebensart

Deutschland € 11 | Österreich € 12,30 | Luxemburg € 13,00 | Schweiz sfr 15,50



spl Phonitor se | Snowy White | Fujifilm X100V

HIFI-STARS



Interview: Snowy White

Als ob da die Band spielt

Der britische Gitarrist Snowy White ist bei den meisten von uns irgendwo in der Plattensammlung zu finden. Egal, ob als Gitarrist von Peter Green (z.B. auf dem Album „In the skies“), als Studio- und Tourgitarrist von Pink Floyd in den 1970ern, als Mitglied von Thin Lizzy Anfang der 1980er Jahre oder als fester Bestandteil der Live-Band von Roger Waters. Auch auf dem Richard Wright Solo Album „Wet Dream“ spielt der Brite Gitarre. Nicht weniger beeindruckend, sind seine zahlreichen Solo-Alben, zumeist mit der Begleitband The White Flames und immer beeinflusst vom Blues. In den vergangenen Jahren sind drei neue Alben erschienen. Das jüngste, sehr persönliche „Something on me“, steht seit Oktober in den Regalen der Händler und Streaming-Dienste. Unser Chefredakteur Frank Lechtenberg hat mit Snowy White über das neue Album gesprochen.

HIFI-STARS: Verglichen mit den beiden Vorgängeralben gibt es einige Umbesetzungen bei den Musikern. Das beginnt schon beim Titelstück, das Du komplett alleine, ganz ohne Band eingespielt hast. Was ist der Grund dafür?

Snowy White: Das ist eigentlich sehr simpel. Es liegt am Corona-Virus! Was passiert ist: Die Rhythmusgruppe auf diesem Album ist überwiegend mein Sohn Thomas und der Bassist seiner Band (Rowan Barrett — Anm. d. Red.). Denn im Januar sagte ich zu Thomas, ich habe ein paar Ideen für neue Stücke. Laß uns ins Studio gehen und ein paar davon aufnehmen, um zu sehen, ob sie funktionieren. Das taten wir dann auch. Wir haben genügend Stücke aufgenommen, die auch gut genug waren. Sie waren richtig gut. Ich wollte dann eigentlich ein paar weitere Stücke mit den anderen Jungs aufnehmen und wir mischen das dann auf dem Album. Dann kam der Lockdown. Niemand konnte als Band ins Studio gehen. Glücklicherweise hatte ich da aber schon genug Material, um damit weiterzuarbeiten. Ich hatte aber auch noch die Idee für einen Song, der für mich ein gutes Eröffnungsstück sein könnte. Weil ich eben nicht ins Studio gehen konnte, um das Schlagzeug vernünftig aufzunehmen, habe ich mich entschieden, alles selbst

zu machen. Es ist einfach eine praktische Lösung für das Corona-Virus Problem gewesen.

HIFI-STARS: Das heißt, das Album ist größtenteils bei Dir zu Hause entstanden?

Snowy White: Abgesehen von Baß und Schlagzeug, ja. Ich habe alle Gitarren und Gesangsspuren selbst aufgenommen, auch ein oder zwei Baßspuren. Glücklicherweise konnte ich über das Internet einige Projekte zu meinem anderen Schlagzeuger Juan (Juan van Emmerloot — Anm. d. Red.) nach Holland senden und er hat etwas Perkussion aufgenommen. Das gleiche mit dem Keyboarder meines vorigen Albums, Ferry (Ferry Langendrijk — Anm. d. Red.), er hat einige Keyboards eingespielt. Das ist aber natürlich nicht dasselbe, wie gemeinsam im Studio zu spielen. Wenn es den Lockdown gibt und Du kannst weder raus noch ins Studio gehen, dann kannst Du warten, bis es vorbei ist, oder Du arbeitest einfach weiter. Ich habe mich dazu entschieden, mein Album fertig zu bekommen und alles zu versuchen, andere Musiker mit auf die Platte zu bekommen.

HIFI-STARS: Auch bei den Texten hat sich etwas geändert, sie klingen für mich persönlicher als auf den Vorgängeralben.

Snowy White: Ich werde alt und introvertiert, Frank. Das ist das Problem, wenn Du in mein Alter kommst. Du betrachtest die Dinge aus einem anderen Blickwinkel. Ich mußte da aufpassen, denn tatsächlich habe ich festgestellt, daß ich Gefahr lief, ein sehr düsteres Album zu machen. Also habe ich ein paar fröhlichere Stücke eingebaut wie zum Beispiel „Cool Down“.

HIFI-STARS: „Cool Down“ ist aus meiner Sicht auch das poppigste Stück auf der Platte.

Snowy White: Ja, ich wollte mich damit selbst aufheitern (lacht).

HIFI-STARS: Das Riff erinnert mich ein wenig an eine beschwingte Bowie- oder John-Watts-Nummer. Gleich-



zeitig ist das Stück auch ein wenig politisch. Du singst darin den Satz: „Every Religion got an ugly face“ (Jede Religion hat ein häßliches Gesicht).

Snowy White: (Lacht) Ich lasse diese kleinen Seitenhiebe immer wieder mal einfließen. Ich mache da kein großes Thema draus. Ich bin nicht der Typ, der anderen etwas vorschreiben möchte. Hier und da streue ich aber mal etwas ein, das aus meiner Sicht auch mal gesagt werden kann.

HIFI-STARS: Wo wir bei den Worten sind. Es gibt ein Stück ganz ohne Worte mit dem Titel „Commercial Suicide“. Das Stück klingt für mich zu Beginn wie ein Soundtrack von Quentin Tarantino...

Snowy White: Ich wünschte, das wäre so (lacht).

HIFI-STARS: In der Mitte wechselt das Stück dann seine Stimmung und es entwickelt sich eine Art „70er Jahre Progressive Rock“.

Snowy White: Ja (lacht). Was ganz lustig ist. Ich glaube mein Sohn hat zu mir gesagt, das ist doch „Commercial Suicide“ (kommerzieller Selbstmord). Und ich sagte: ja, toller Titel! Ich hätte beinahe das gesamte Album „Commercial Suicide“ genannt, aber das wäre dann wohl doch etwas zu weit gegangen. Ich mag so etwas, ich bin mir aber nicht sicher, ob das das ist, was die Leute von mir hören wollen. Obwohl ich meine Platten für mich mache, möchte ich

doch immer, daß die Menschen es mögen. Noch nicht mal, daß sie es wirklich kaufen, ich möchte einfach, daß sie diese Musik hören und sich daran erfreuen können. Bei Stücken wie „Commercial Suicide“ bin ich mir nie sicher, aber interessanterweise habe ich genau zu diesem Stück viele positive Kommentare bekommen. Ich mag es, so etwas zu machen.

HIFI-STARS: „Something on me“ klingt nicht nach einem Album, das Spur für Spur im Studio oder am Rechner entstanden ist. Es klingt nach wie vor nach einer Band-Platte.

Snowy White: Das liegt wahrscheinlich daran, daß ich, wenn ich einzelne Spuren einspiele, sie oft noch sehr rauh sind. Bisher habe ich Alben am liebsten überwiegend live eingespielt. Auch die Gitarrensoli. Aber in einer Situation wie dieser, ist das nicht möglich. Also stand ich dort mit der Gitarre, schloß meine Augen und versuchte mir vorzustellen, daß da die Band spielt. Ich habe also versucht, genau in diese Stimmung zu kommen. Und wenn manchmal eine kleine Passage in einem Solo nicht so optimal ist, dann lasse ich sie einfach drin! Denn so wäre es ja auch live gewesen.

HIFI-STARS: Die Gitarrenklänge auf „Something on me“ sind vielfältig aus meiner Sicht. In „Ain't gonna lean on you“ klingt das solo etwas aggressiver als zum Beispiel in „One more traveller“. Nutzt Du dafür echte Gitarrenverstärker und Effektgeräte oder machst Du alles im Rechner?

Snowy White: Das ist alles in Logic Pro entstanden (ein Musikaufnahmeprogramm — Anm. d. Red.). Alle Klänge kommen aus Logic.

HIFI-STARS: Wenn Du Verstärker und Effekte aus dem Computer holst, welche Rolle spielt dann deine Gitarre?

Snowy White: Ich habe nur meine Les Paul gespielt. Meine originale Les Paul habe ich verkauft, die hatte ich 45 Jahre. Aber mir hat jemand eine genaue Kopie davon gemacht, bevor ich sie verkauft habe. Als ich die alte Les Paul verkauft hatte, habe ich diese Kopie einfach mal ausprobiert. Die ist gut, nicht dasselbe wie meine Alte, wenn ich in die höheren Bünde komme, aber sie ist gut. Und diese Gitarre habe ich auf allen Stücken gespielt. Ich mag es, unterschiedliche Klänge auszuprobieren. Ich weiß aber

auch, daß ich einen Sound habe, an dem mich die Leute erkennen. Es geht so in die Richtung Peter Green. Ein schöner Sound. Ein bißchen „out of phase“. Das will ich aber auch nicht in jedem Stück haben. Manchmal höre ich mir Platten an und es klingt für mich so, als ob der Gitarrist nachmittags mal ins Studio gegangen wäre und das ganze Stück mit Gitarrenspuren aufgefüllt hätte. Ohne sich allzu viele Gedanken zu machen. Das ist nicht mein Ansatz. Keine Namen (lacht)!

HIFI-STARS: Das bedeutet, Deine aktuelle Goldtop Les Paul ist die Gitarre, die ich auf dem Cover sehen kann?

Snowy White: Nein, das ist die Alte! Das ist ein ziemlich altes Foto, das ich schon immer verwenden wollte. Meine Hände sehen da noch viel jünger aus, Frank.



HIFI-STARS: Die Platte ist wie die Vorgänger auch eine gute Stunde lang, ist das die Länge, die für Dich ein stimmiges Album ausmacht? Denn ich denke, Du bist mehr der Album-Mensch als jemand, der einzelne Stücke streamt.

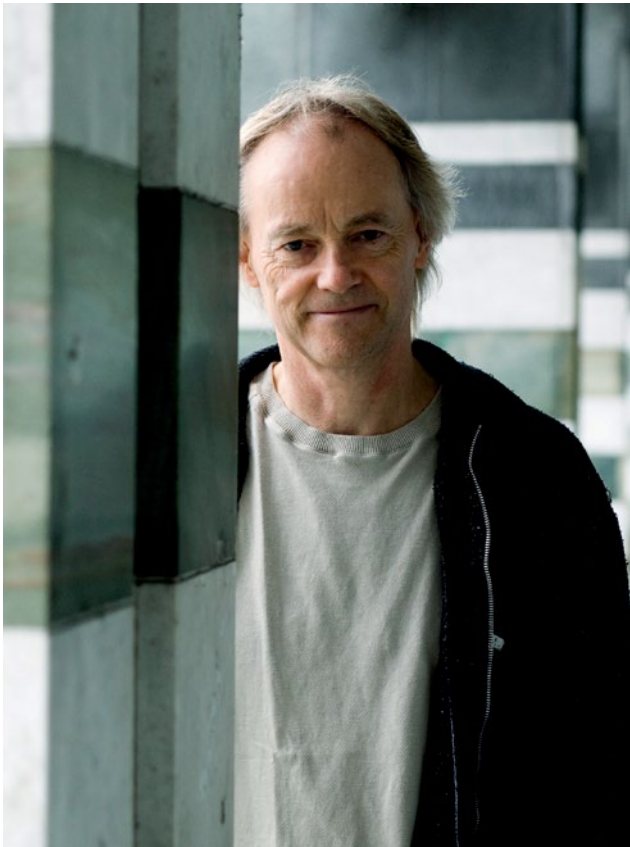
Snowy White: (überlegt) Ja, ich habe einige Fehler bezüglich des Streamings gemacht. Ich habe die Stücke ineinander übergehen lassen. Das wird beim Streaming dann natürlich einfach abgeschnitten. Deshalb habe ich auf dieser Platte alle Stücke für sich stehen lassen. Streaming läuft für mich im Moment fantastisch. Ich bin sehr überrascht, wie viele Streams ich bekomme. Ich mache mir, ehrlich gesagt, kaum Gedanken darüber, wie die Dinge verkauft werden können. Aber ich habe für mich mitgenommen, daß ich nicht mehr zwei Stücke ineinander übergehen lasse.

HIFI-STARS: Auf der anderen Seite gibt es seit Jahren von Dir keine Platte mehr auf Vinyl, auch wenn Du durchaus regelmäßig etwas veröffentlichst.

Snowy White: Nein, aber mein Vertrieb Soulfood in Hamburg hat mich letzstens kontaktiert und schlug vor, daß wir eigentlich mal ein paar Vinyls pressen sollten. Die würden sich wahrscheinlich gut verkaufen. Ich recherchiere da mal ein wenig. Ich habe mal ein tolles T-Shirt gesehen, da stand soviel drauf wie: „Der Grund, warum ich Vinyl liebe ist, das es teuer und unbequem ist“. Ich selbst mag Vinyl! Ich denke, es wäre eine gute Idee.

HIFI-STARS: Du hast während Deiner Jahrzehnte langen Karriere mit unendlich vielen Musikern zusammengespielt. Ich denke, das hatte alles seinen Einfluß. Gibt es noch eine Zusammenarbeit, die Du Dir noch wünschen würdest, die Dir noch fehlt?

Snowy White: Nein, nicht wirklich. Ich meine, Du hast recht. Vor allem wenn Du jünger bist und lernst zu spielen, und Du Dir Sachen anhörst, dann bekommst Du jede Menge Einflüsse. Wie Du weißt, waren das bei mir Eric Clapton, Peter Green und ein bißchen auch Santana. Oder Jeff Beck, das ist immer noch einer der Künstler, die ich gerne höre. Du weißt nie, welchen Sound er im nächsten Moment spielen wird. Es gibt zwar Gitarristen, die ich gerne mag, aber ich sitze lieber im Publikum und höre zu als mit ihnen auf der Bühne zu stehen oder ins Studio zu gehen. Ich habe meinen Weg gefunden und brauche das nicht mehr, aber manche Leute höre ich mir sehr gerne an.



HIFI-STARS: Das klingt schon retrospektiv. Und wenn ich mir den Text zu „One More Traveller“ ansehe, dann klingt das schon womöglich wie der finale Song Deiner Karriere. Ist „Something on me“ vielleicht Deine letzte Platte?

Snowy White: Weißt Du, die letzten drei Platten waren schon jeweils mein letztes Album (lacht). Diese Platte fühlte sich aber umso mehr danach an, und ich kann Dir auch sagen warum. Meine Finger machen nicht mehr so wie früher all das, was mein Gehirn ihnen sagt. Ich mag es nach wie vor, Dinge aufzunehmen. Und hoffentlich kann ich das auch noch so weitermachen. Aber ich werde keine Live-Auftritte mehr machen. Ich kann eben die Dinge nicht mehr so spielen, wie ich es wirklich wollte. Im Studio habe ich Zeit dafür, die Dinge auszuarbeiten. Es klingt schon ein wenig wie das finale Album, oder? Das liegt daran, daß es sich für mich auch so anfühlte. Mehr noch als die Vorgängeralben. Ich habe viele Alben gemacht und ich spiele schon sehr lange, und irgendwann kommst Du an einen Punkt, wo Du Dich wiederholst und nicht wirklich noch was zu sagen hast. Aber, vielleicht kommt in ein paar Monaten wieder eine kleine Idee, und die wächst und gedeiht dann

und Du beginnst mit einer neuen Platte. Das ist mir die letzten Jahre immer wieder so ergangen. „Wer weiß?“ — so lautet meine Antwort auf Deine Frage. Hier in meinem Haus hat sich mein Sohn Thomas gerade ein fantastisches E-Schlagzeug gekauft. Ich sagte schon, laß uns über den Winter einfach ein paar Ideen aufnehmen, denn wir sind immer noch irgendwie im Lockdown. Man kann sonst nicht viel machen. Ich habe schon die Idee, daß das kommende Album ein Instrumental-Album werden könnte. Wir probieren die Ideen aus und sehen, was daraus wird. Es gibt keine Deadline, es könnte also auch noch ein paar Jahre dauern. Wir sehen, was passiert, aber es wird uns während dieses Winters an der Arbeit halten. Vielleicht wird da was richtig Gutes draus.

HIFI-STARS: Snowy, besten Dank für Deine Zeit!

Snowy White: Es war mir ein Vergnügen.

HIFI-STARS: Und bitte, spiele weiter Gitarre, so lange es noch geht...

Snowy White: Ja, das werde ich wahrscheinlich auch tun (lacht)!

Text: Frank Lechtenberg

Photos: Olav Heimstad

<http://snowywhite.com/>



KLANG - BILD - ERLEBNIS

EPILOGUE-HIFI-KABEL

HighEnd-RCA-Phonokabel handgefertigt mit Sternvierer-Verseilung 37pF



Installation & Conference



Broadcast Solutions



Professional Studio



Event Technology



GRATIS KATALOG anfordern !



SOMMER CABLE mit Sitz in Straubenhardt (Deutschland) wurde 1999 gegründet und gehört heute zu den führenden Anbietern professioneller, qualitativ hochwertiger Kabel- und Anschluss Technik mit Fokus auf die Bereiche Audio, Video, Broadcast, Studio- und Medientechnik. Das Angebot inklusive der Hausmarken HICON, CARDINAL DVM und SYSBOXX umfasst Kabel-Meterware, Steckverbinder, Anschlusskabel, individuell anpassbare Verteilssysteme sowie Elektronikkomponenten.

Rund um die Uhr steht ein B2B-Shop mit über 25.000 Produkten zur Verfügung.

SOMMER CABLE
AUDIO ■ VIDEO ■ BROADCAST ■ MULTIMEDIA ■ HIFI



www.sommercable.com ■ info@sommercable.com